

Wohnen ohne Autolärm

Eine Delegation des französischen Senats besuchte die Autofreie Siedlung Köln-Nippes

... In französischen Städten, außer in Paris, gebe es auch solche autofreien Viertel, sagt Hervé Maurey auf die Frage von Hans-Georg Kleinmann, Bewohner der Öko-Siedlung in Nippes und Vorsitzender des Anwohnervereins „Nachbarn 60“. Er führt die Besucher von der Kesselhausstraße durch den Teil des Viertels auf dem Gelände des ehemaligen Bundesbahn-Ausbesserungswerks, das keinen Autoverkehr duldet. „Wir haben uns mit der Stadt gegen den Investor, der das ehemalige Bahngelände ohne eine autofreie Siedlung bebauen wollte, durchgesetzt“, sagt Hans-Georg Kleinmanns. Ein niederländischer Investor habe schließlich das Projekt vor zehn Jahren umgesetzt. 1.550 Bewohner leben hier, und nur 80 von ihnen besitzen einen Pkw. „Für die haben wir das Parkhaus an der Kesselhausstraße“, sagt Hans-Georg Kleinmann. Dort befindet sich auch eine Car-sharing-Station. Den Einwand, dass die Bewohner der autofreien Siedlung ihre Pkw in den angrenzenden Straßen im Sechzig-Viertel abstellen würden, wischt er beiseite. „Wir haben die Stadt aufgefordert, dort Anwohner-Parken einzuführen“, sagt er. Das sei vor einer Weile auch geschehen.

Die Autofreie Siedlung sei nicht frei von Schadstoffen in der Luft, gibt Kleinmann zu. „Der Dreck vom Verkehr aus der Stadt und der Feinstaub aus



Die Gäste aus Frankreich besuchten auch den gemeinschaftlichen Garten, in dem Gemüse angebaut werden kann.
Foto: Schriefer

dem nahe liegenden Braunkohlenrevier schwappt natürlich auch zu uns herein.“ Was aber positiv auffällt, ist die Ruhe in den kleinen Sträßchen und Plätzen am Bahnwärterweg und am Alten Stellwerk. Hier stört kein Brummen, kein Hupen und kein Quietschen von Reifen die Ruhe. Dafür sind Fahrräder allgegenwärtig. Sie stehen in den kleinen Vorgärten, in Tiefgaragen, die ausschließlich Fahrrädern vorbehalten sind, und in Boxen für Kinderwagen, Räder und Handkarren.

Was daneben ebenfalls groß

geschrieben wird in der Autofreien Siedlung, das sei die Nachbarschaft, vermittelt Hans-Georg Kleinmann den Senatoren aus Frankreich. Er hat ihnen daher als erstes die Mobilitätsstation an der Kesselhausstraße gezeigt. Hier könnten sich Gruppen treffen, würden Spielgeräte, die sich Kinder etwa zu Geburtstagsfeiern ausleihen können, Tische, Bänke, Karren und vieles mehr aufbewahrt, sagt der Vereinsvorsitzende. Er führt die Besucher auch zum gemeinschaftlichen Garten, in dem Gemüse angebaut werden

kann. Zur Selbstversorgung der Bewohner der Autofreien Siedlung reicht der natürlich nicht aus. Dafür befindet sich auch ein Kiosk auf dem Gelände, in dem sich die Bewohner mit einigen Grundnahrungsmitteln, Zeitungen und Getränken versorgen könnten. Am Ende der Promenade durch die Autofreie Siedlung verlässt Hans-Georg Kleinmann mit seinen Gästen aber das Gelände. „Wir gehen zum Lunch ins Gernot's“, sagt er. Denn ein Restaurant gebe es nicht im Öko-Quartier. Irgendetwas fehlt doch immer.